

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe, Bahnhof Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 274

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebrückt Mark 1.92. : : :

Halver
Dienstag, 23. November.

Anzeigen: Für die einspaltige Annoncenzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, Landwirtschaftlicher Ratgeber : : :

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. November. Erneute Angriffe der Italiener an der Isonzofront. Sie werden unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen. — Die Montenegriner von den Österreichern bei Brijuni geschlagen. Österreichische Truppen rücken in den Sandtschall ein. — Die Bulgaren besetzen nach erfolgreichen Gefechten gegen das englisch-französische Meer Brilez. — Fortschritte der Deutschen und Bulgaren gegen Bristina.

20. November. An der Westfront lebhaftere Artilleriekämpfe. — Deutsche Truppen dringen auf dem serbischen Kriegsschauplatz bei Brepolac vor. 2800 Serben gefangen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Überfächerung der Höchstpreise für Metalle nimmt immer mehr überhand. Es werden nach wie vor für Kupfer, altes Messing, alte Bronze, Aluminium, Nickel, Antimon und Zinn Preise verlangt und bezahlt, die zum Teil weit über die gesetzten Höchstpreise hinausgehen. Mitunter wird die Überschreitung der Höchstpreise dadurch bemängelt, daß im Lieferungsvertrage neben dem Preise für das Material dem Verkäufer ein Gewinnanteil oder Bezahlung für angebliche Sonderbemühungen zugesichert wird. Es wird darauf hingewiesen, daß alle derartigen Verfahren als Umgehungen der Höchstpreisvorschriften in gleichem Maße der Bestrafung unterliegen wie eine direkte Überschreitung der Höchstpreise. Es wird dringend davor gewarnt, sich lediglich um einen einmaligen Vorteils willen den schweren Strafen für Übertretung der Höchstpreisverordnungen auszusetzen, die in Gefängnis bis zu einem Jahre verbunden mit Verlust des bürgerlichen Ehrenrechts und Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestehen können.

Am zweiten Verhandlungstage der Beratungen in der vom Staatssekretär des Innern eingesetzten Immobilienkredit-Kommission fand eine allgemeine Aussprache über Abhilfsmaßnahmen für die Notstände im Realcredit statt, wobei namentlich die Zeit unmittelbar nach dem Friedensschlusse besondere Berücksichtigung fand. Das zur Erörterung gelangte Material und die gegebenen Anregungen sind so mannigfaltig, daß zunächst eine Durchsicht der gemachten Vorschläge durch einen Sonderausschuß der Kommission erfolgen soll. Erst wenn diese Durchsicht stattgefunden hat, wird es der Reichsleitung möglich sein, die Anregungen zu verwerten.

Über die freihändigen Kartoffelverkäufe hat sich in den Kreisen des Kartoffelhandels und der Landwirtschaft die irrige Anschauung festgesetzt, daß sie nur unter Zustimmung der Reichsleitung oder gegen Ausbändigung von Bezugsscheinen bewirkt werden können. Diese Annahme ist durchaus falsch. Nach § 7 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 werden auf die von Seiten der Landwirte zur Verfügung zu haltenden Mengen diejenigen Kartoffeln gerechnet, die der Landwirt nach-

weislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisefertigkartoffeln verkauft hat. Es ist im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit dringend zu wünschen, daß Abschlüsse im freien Verkehr ohne Bezugsscheine möglichst zahlreich getätigt und die Kartoffellieferungen auf Grund solcher Abschlüsse mit größter Beschleunigung bewirkt werden.

Bulgarien.

Über die Kriegsziele Bulgariens äußerte sich der bulgarische Gesandte in Konstantinopel in einer Unterredung in sehr bemerkenswerter Weise. Er führte u. a. aus: Bulgarien wird Wert darauf legen, infolge des Krieges auch in der bulgarisch-serbischen Konvention von 1912 nicht inbegriffene Gebiete, in denen jedoch der bulgarische nationale Gedanke seit jeher eingepflanzt war, wie das Moravatal und die Landstriche von Nisch und Vranja einzuverleiben, um dadurch seine nationale Einheit zu sichern. Der Gesandte hob hervor, daß viele Volksstämme in Serbien bulgarisch seien, und erinnerte daran, daß selbst das bulgarische Völkchen in der bulgarischen Bevölkerung sei, was ihm seinerzeit in Belgrad der Hofkreise zum Vorwurf gemacht wurde. Die französisch-englische Expedition in Mazedonien erklärte Kolischew für eine Komödie. Anstatt die Serben retten und Sofia oder gar Konstantinopel erobern zu wollen, hätten die Franzosen lieber trachten sollen, ihr eigenes von den Deutschen besetztes Land zu retten.

Amerika.

Ein Aufruf des nationalen deutsch-amerikanischen Bundes forderte alle Amerikaner auf, Gesuche an den Präsidenten Wilson und die Mitglieder des Kongresses zu richten, sie möchten alles in ihrer Macht Stehende tun, um durchzusetzen, daß die Vereinigten Staaten Schiffe zur Beförderung von Paketpost nach Deutschland und Österreich-Ungarn bereitstellen. — Wenn dieser Aufruf, wie zu erwarten steht, bei der Mehrheit des amerikanischen Volkes ein Echo weckt, wird Herr Wilson wohl oder übel sich für die Beförderung erklären müssen, wenn es sein muß auch gegen Englands Willen, das ja die Beförderung der Pakete mit Nahrungsmitteln hintertreiben will.

Hus In- und Ausland.

München, 20. Nov. Der König von Bayern und seine Gemahlin haben eine Weihnachtsspende für die Truppen von 10000 Mark gestiftet. Kronprinz Rupprecht hat ebenfalls eine namhafte Summe gespendet.

Königsberg, 20. Nov. Nach amtlichen Feststellungen beläuft sich der durch die Russeneinfälle in Ostpreußen in den Privatwohnungen angerichtete Schaden bisher auf 1200000 Mark. Davon kommen auf den Regierungsbezirk Gumbinnen 1000000 Mark.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Wie die Frkf. Ztg. aus bester Quelle erfährt, ist die Meldung vom Rücktritt des Kardinal-Staatssekretärs Gasparri unbegründet.

Paris, 20. Nov. Die Kammer nahm nach lebhafter Debatte die Nachtragskredite für Meer und Marine für das Jahr 1914 an.

London, 20. Nov. Der frühere Gouverneur von Südpfennien Mufher el Sultanah wurde auf Englands Wunsch von seinem Posten abberufen und durch den englandfreundlichen Prinzen Musrat el Sultanah, dem Onkel des Schahs, ersetzt.

mit ihr und hat ihr verbittertes Herz versöhnt. Er hat auch ihr wohlgetan, wir müssen ihm beide dankbar sein."

Der Berhardiner stieß ein dumpfes Knurren aus. Sie nahm es als zustimmende Antwort und lächelte froh. Aber dies glückliche, kindliche Lächeln wich alsbald einem Ausdruck innerer Qual. "Dennoch liegt oft eine so tiefe Traurigkeit, ein sonderbares Angstgefühl auf mir," murmelte sie trübe. "Das kommt, weil Ralf uns fehlt, nicht wahr, du treues Tier? Oft möchte ich stehenden Fußes zu ihm eilen, aber er ist ja glücklich, wie würde er meine dumme Angst auslachen."

Sie senkte müde das Haupt auf den Kopf des Tieres. Eine schwere Träne brannte ihr im Auge, und sie weinte so selten.

Arme Ulrike! Wie sie dort kauerte, ihre übergroße Gestalt unschön zusammengeschmiegt, so daß die sonst imponierende Haltung gänzlich verloren war; die ausdrucksvollen sammeldunklen Augen, deren klare Tiefe die häßliche Gesichtsbildung vergessen machte, nun schwer geschlossen, erlitten sie reizloser denn je.

Auch der Mann, welcher, unhörbar über den weichen Moosboden herankommend, jetzt wenige Schritte von der jungen Gräfin entfernt stehen blieb, schreckte zurück vor dem anmutigen Bilde, das sie ihm bot. Der Hang für das Schöne und Liebliche, der ihn schon oft zu mancher Torheit verlockt und ihm stets unheilvoll geworden war, wollte sich noch immer nicht vernünftiger Ueberlegung unterordnen, und eben jetzt revoltierte er aufs Neue.

Doch Gerlach versuchte die Regung des Widerwillens durch ein aufwallendes Mitleid zu beherrschen, und es gelang ihm. In warmer Besorgnis rief er leise Ulrikes Namen.

Sie fuhr empor. Das heiße, ihm wohlbekannte Erglühen färbte ihr blaßes, trauriges Gesicht, die geheimnisvolle Nacht ihrer Augen flammte auf.

"Sie, Baron Felix?"

Der freudige Ausruf verriet ihm, wie willkommen er war, und ebenso kündete es der wunderbare Ausdruck ihrer Augen, in deren lauterem Feuer das keusche Geheimnis ihrer Seele unverhüllt erglänzte.

Betroffen von der hehren Allmacht dieses Blickes mußte Gerlach bewundernd sagen: "Was für herrliche Augen Sie haben, Gräfin Ulrike. Warum erfahre ich Ihnen unwiderstehlichen Zauber erst heute? — freilich, Sie haben mich auch noch nie so groß und freudig angeschaut."

"Auch Sie wollen meiner spotten?" rief sie schmerzlich. "Ulrike, Sie können das unmöglich von mir glauben; Sie müßten es endlich wissen, wie wert Sie mir sind."

Brüssel, 20. Nov. Der Generalgouverneur von Belgien hat an den Präsidenten der deutschen Postverwaltung in Belgien, Rouge, ein Schreiben gerichtet, worin er für die hervorragenden Leistungen der Postverwaltung im abgelaufenen Jahre seinen Dank ausdrückt.

Was geht in Athen vor?

Eine Fülle von Nachrichten liegt aus Griechenland vor. Die meisten kommen über London und werden durch das Reuter-Bureau verbreitet. Daß diese Nachrichten sämtlich gefärbt sind, weiß man zur Genüge. Sie sollen die Bierverbandsvölker mit Hoffnung, die neutralen Länder mit Furcht erfüllen. Eines scheint aber richtig zu sein: Seit Erscheinen Kitcheners, des "Mannes mit der Eisernen Faust", auf dem Balkan, ist der Druck auf Griechenland ungeheuer stark geworden. Es wird nach dem Wort verfahren, das einst Fürst Bülow in einer Reichstagsrede geprägt hat: "Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag' ich dir den Schädel ein."

Kitcheners Forderungen an Griechenland.

Lord Kitchener ist Sonntag in Athen angekommen und wurde vom König empfangen. In seiner Begleitung befand sich der britische Gesandte. Der Empfang dauerte länger als eine Stunde. Auch dem Ministerpräsidenten Stulidis stattete Kitchener einen Besuch ab. Es verlautete, daß vereinbart worden war, bei diesem Besuche politische Fragen unberührt zu lassen. Trotzdem kann man annehmen, daß nicht nur über das Wasser und ähnliche wichtige Dinge gesprochen wurde. Vielleicht trifft eine Meldung das Richtige, die auf das Pariser Auswärtige Amt zurückgeführt wird, wonach Kitchener gefordert habe,

Griechenland möge den Generalen Sarraïl und Mahon für ihre Unternehmungen eine sogenannte neutrale Zone zwischen den Gebieten im Süden des Schridasees und im Süden des Gebirges einräumen.

Wie in Paris verlautete, soll diese Forderung Aussicht auf Erfolg haben. Dagegen sei eine weitere Forderung auf eine französisch-englische Überwachung gewisser griechischer Inseln zur Verfolgung der Spuren feindlicher Unterseeboote auf Schwierigkeiten gestoßen.

Die Aushungerung Griechenlands.

In Gestalt einer Blockade aller seiner Häfen wird für den Fall der Weigerung angedroht. Und die Blockade soll so lange aufrecht erhalten bleiben, bis Griechenland sich zu einem Entweder — Oder bekennt, d. h. bis es sich entschließt entweder auf Seiten des Bierverbandes in den Balkankrieg einzutreten oder seine Armee, deren Hauptkräfte in bedrohlicher Weise in Saloniki zusammengezogen würden, zu demobilisieren und Bürgschaft zu gewähren, daß der Bierverband mit Saloniki als festem Stützpunkt rechnen könne.

Nach Reuter soll nun Griechenland nur eingewilligt haben, dem Rückzug der englischen, französischen und auch der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet keine Schwierigkeiten zu bereiten. Dagegen scheint nach anderen Meldungen die Drohung mit der wirtschaftlichen Sperre wenig Eindruck gemacht zu haben. Im Gegenteil, sie hat nur die Verstimmlung der Athener gegen den Bierverband gesteigert.

"Aber Sie kennen auch meine Empfindlichkeit und sollten mir darum niemals eine Artigkeit sagen, die mich verletzen muß."

"Ich habe Ihnen nur meine Ueberzeugung ausgesprochen," versetzte er, ihre Hand ehrerbietig an die Lippen ziehend. "Jener Blick, dessen Macht Sie nicht kennen, hat mich Ihnen völlig zu eigen gegeben, und Sie können dieser Hingebung nicht wehren. Ja, lassen Sie es endlich mich bekennen," bat er, da sie sich schmerzlich von ihm wandte, "daß ich Sie liebe und anbede, daß ich Ihnen Höheres noch sein möchte als der Freund."

"Nicht weiter!" herrschte sie ihm in jenem harten Tone zu, den sie seit jenem Abend im Walde nie mehr gegen ihn angenommen, und ihre Augen blitzten ihn schneidend, drohend an. Ein Schauer durchdrang ihre hohe Gestalt. Empörung und Bestürzung kämpften in ihrer Seele, und ihr armes Antlitz in den Händen verhüllend, stöhnte sie:

"Wie konnten Sie mir das antun!"

"Eine wahr empfundene, nicht mehr zu bezwingende Liebe kann Sie unmöglich beleidigen, Ulrike."

"Und dennoch, weil ich nimmermehr solche Liebe zu erwecken vermag," gab sie bitter zurück.

"Weil Sie etwa nicht schön sind nach den Gesetzen der Antike? Schönheit ist ein individueller Begriff; hätten Sie das noch nicht selbst empfunden, Gräfin? Für mich nun sind Sie liebenswert, wie Sie eben sind, und mein Wort als Edelmann, ich stelle niemanden so hoch als Sie. Ja, neben Ihrer unbereirten Charakterfestigkeit, Ihrer geraden Schlichtheit erscheine ich mir sehr unvollkommen. Ich bin ein schwacher, irrender Mensch, Ulrike. Ziehen Sie mich hinan zu Ihrer sittlichen Höhe, seien Sie mir der tröstliche Stern, dessen Licht mich ruhig und sicher geleitet, und jeder Atemzug soll ein Dank für Sie sein. Ulrike, Sie können, Sie dürfen mich nicht verwerfen — ich liebe Sie, und Ihr Herz erkennt mich."

"Aber den Glauben an Ihre Liebe, ich kann ihn nicht finden," murmelte sie in großer Seelenangst. "Es fehlt mir jeder Zauber, der den Mann bestrahlt, Sie können das nicht leugnen. Oh, warum nehmen Sie mir die Freundschaft und machen mich ärmer, als ich je gewesen."

"Nicht ärmer, glücklicher sollst du werden, Ulrike," flüsterte er herzbezwingend. "Glaube doch an das große Wunder der Liebe, an das hohe Glück unserer Zusammengehörigkeit."

Fortsetzung folgt.

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

13

(Nachdruck verboten.)

Die Herbstjagden hatten begonnen. Graf Rhoda war ein gewaltiger Nimrod und liebte es, große Treiben zu veranstalten, welche, auf Melanies Anregung, dann ein solennes Festmahl beschloß, so daß Schloß Rhoda jetzt der Lummelplatz lebhafter Geselligkeit wurde.

Die junge, bezaubernde Schloßfrau durfte nicht mehr über Vernachlässigung klagen, sie wurde von alt und jung umschwärmt, und Graf Bernhard schien ihres Herzens so sicher, daß er sich nur ihrer Triumphe freute. Er spendete ohne Murren Unsummen für die geforderten Toiletten und war beglückt über das freundliche Schicksal, welches ihm dankte.

Felix fand sich nun von den neuen Trabanten, welche seinen Stern umkreisten, zurückgedrängt. Er wunderte sich selbst, daß ihn Melanies herzlose Vernachlässigung nicht sonderlich tränkte, und freute sich fast, sich nun Ulrike mehr widmen zu dürfen, die sich konsequent allen Festlichkeiten fernhielt.

Felix dankte ihr heimlich dies verständige Zurücktreten. Welch eine traurige Rolle hätte sie auch neben Melanie gespielt! Es war ihm stets peinlich, die beiden so ungleichen Gestalten nebeneinander zu sehen.

Eine animierte Gesellschaft war in den Prachtfälen des Schlosses zu einem reichhaltigen Mahle versammelt, das zeitiger als gewöhnlich serviert worden war, da die Herren früh aufzubrechen gedachten.

Ulrike war vor dem lärmenden Frohsinn, der bis in ihre Gemächer tönte, in den Park geflüchtet, der Hund, völlig wiederhergestellt, trottete neben ihr her. Zuweilen sah er mit flugen Augen zur schweigenden Herrin auf. Er war es gewohnt, daß sie auf den gemeinsamen Wanderungen hier und da freundlich zu ihm sprach; ihre stumme Verunsicherung gefiel ihm nicht. Und als sich Ulrike auf einer Moosbank niederließ, kauerte er sich zu ihren Füßen hin und lehnte den schönen Kopf so nachdrücklich gegen ihre Knie, daß sie ihm nun doch zulächeln mußte.

"Habe ich mich nicht wie sonst mit dir unterhalten? Ja, sieh, du bist es nicht mehr allein, zu dem ich zwanglos reden kann." Die Hände auf den prächtigen Kopf des Tieres legend, sprach sie wie träumend weiter: "Deine Herrin ist sehr glücklich, mein Tier. Sie hat einen Freund gewonnen, der nicht vor ihr zurückschreckt; er redet gern

na in verschiedenen Dingen im Widerspruch mit seinen Ministerkollegen befindet. Auch Asquith ist angeblich amts-müde. Mit seiner Vertreterchaft für den abwesenden Kriegsminister Kitchener ist es nicht weit her, in Wirklichkeit versteht die Arbeiten Kitcheners der frühere Kriegsminister Salbano, dem man einzuweisen noch kein direktes Amt ge- geben hat, da er als „prodeutsch“ gilt, was natürlich ein Unfuss ist. — Wundern könnte es niemanden, wenn die Herren Grey und Asquith versuchen wollten, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, da diese sich zuzuziehen beginnt. Etwas anderes ist es, einen Krieg hinterlistig vorzubereiten und einzufäden, etwas anderes, bis zum Ende auszu- harren, wenn der Karren schief geht.

Russische Konfiskationskünste.

Stockholm, 22. November.

Die Kasse läßt das Mausen nicht, und der Russe will nun einmal den Unterschied zwischen eigenem und fremdem Eigentum nicht anerkennen. So verkündet die „Rovojie Wremja“ herausfordernd, daß die laut einem Ministerrats- beschluß verordnete Beschlagnahme alles deutschen Eigentums weiter ausgedehnt werden soll. Alle Bewohner der Ostsee- provinzen lutherischen Glaubens sollen für Nichttruppen erklärt werden. Natürlich wäre eine solche Ausdehnung an sich sinn- los, da sie wenige Deutsche, dagegen viele Letten trafe. Doch auf solche Unterschiede sieht man im heiligen Rußland nicht, wenn es gilt, unrechtmäßig erworbenes Gut einzufaden.

„Dann geschieht etwas anderes.“

Budapest, 22. November.

Der bulgarische Ministerpräsident hat einen Vertreter des „Reiter Lloyd“ empfangen, dem gegenüber er erklärte, sich über die Frage des Friedensschlusses nicht äußern zu können. Ein Satz aber ist wichtig, obwohl er nur eine An- deutung enthält. „Sicher ist“, sagte Radoslawow, „daß die Zentralmächte und Bulgarien mit Serbien bald fertig sind. Dann geschieht etwas anderes.“ Was geschieht, das verriet der Staatsmann nicht. — Ein anderes Mitglied des bulgarischen Ministeriums äußerte sich nach der „F. Ztg.“ wie folgt: „Wir stehen vor der Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einmischung Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sein. Die Einmischung Griechen- lands ist bedeutungsvoll, da eine teilweise Befestigung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Bivervandes auf dem Balkan unmöglich macht.“ Zum Schluß drückte der Minister die Überzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen werden.

Die Tapferkeit unsrer Ostafrikaner.

London, 22. November.

Das Reutersche Bureau meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanga-Nikasee. Offiziere und Besatzung des deutschen Schiffes „Königsberg“ befinden sich bei den Truppen, die auf viertausend Weiße und dreißigtausend Schwarze geschätzt werden. Die Schiffs- geschütze wurden ins Inland transportiert. Neulangenburg ist eine der stärksten Stellungen. Der Bericht Reuters fügt hinzu, die Stärke des Feindes und der Besitz von schwerem Geschütz verursache beträchtliche Sorge. Bisher konnten die Briten und Belgier sich behaupten (!), die Deutschen muhten sich in jedem Falle zurückziehen (!). — Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gerne glauben.

lokales und Provinzielles.

Salver, 23. November 1915

Vom Weltkrieg 1914.

24. 11. Angriffe englischer Schiffe mit Landungsversuchen an der kanarischen Küste abgeschlagen. — Meldung vom Unter- gang (29. Oktober) des englischen Überdreadnought „Audacious“ an der Nordküste Irlands. — Das deutsche Unterseeboot „U 18“ durch einen englischen Zerstörer versenkt, die Be- satzung bis auf einen Mann gerettet. — Die Österreicher er- obern eine Anzahl russischer Stützpunkte in Rußisch-Polen. — Englisch-indische Truppen werden von türkischer Kavallerie am Suezkanal geworfen. — Bei Gefechten in Deutsch-Ost- afrika büßen die Engländer 800 Mann ein.

1572 Schottischer Reformator John Knox gest. — 1632 Philo- soph Baruch Spinoza geb. — 1713 Englischer Humorist Lawrence Sterne geb. — 1786 Philosoph August Böck geb. — 1801 Dichter Ludwig Bechstein geb. — 1911 Dichter Wilhelm Jensen gest.

o Noch ein Wort an diejenigen, die Gold zurück- halten. Einer längeren Abhandlung des Volkswirts Riese, Berlin, über die Kaufkraft des Geldes entnehmen wir die folgenden beherzigenswerten Worte: Für jeden Deutschen ist es nicht nur in Friedenszeiten, sondern ganz besonders im Kriege von großem Werte, daß genügend Gold als Deckung der Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens und Geld- verkehrs in der Reichsbank ruht, weil solche starke Deckung die Umlaufsmittel vermehrt und sichert. Das Geld an sich besitzt keinen Verwendungswert, wenn ihm nicht die Kauf- möglichkeit gegenübersteht. Diese, die der Kaufkraft des Geldes entspricht, kann nur dadurch erhalten werden, daß wir alle Räder unseres Erwerbslebens in Bewegung halten und ver- hindern, daß das Vertrauen, der sog. Kredit, die Grundlage jeder gesunden Volkswirtschaft, erschüttert werde. Nur unter diesen Voraussetzungen gilt die Wahrheit des Wortes: „Für Geld ist alles zu haben.“ Diejenigen, die aus übertriebener Angst Gold in ihre Stahlschächer und Strümpfe stecken, handeln nicht nur töricht, sondern höchst unvaterländisch; denn einer- seits können sie mit dem Golde nicht mehr kaufen als mit dem gedeckten Papiergeld des Reiches, und zweitens schädigen sie durch Beeinträchtigung des Wirtschaftslebens, von dem auch sie ein Glied sind, sich selbst und die Gesamtheit des deutschen Volkes. Sie haben auch keine erhöhte Sicher- heit in dem Golde, denn selbst wenn das Kriegsgeld gegen uns sein würde, wäre an einen völligen Zusammen- bruch unseres Wirtschaftslebens, Geld- und Kredit- wesens nie zu denken; die Banknoten haben also vollen Wert und werden ihn behalten. Das Gold, das in unverant- wortlicher und unnötiger Weise in Winkeln zurückgehalten wird, statt die „Goldbede“ der Reichsbank segensreich zu vergrößern, beläuft sich nach guter Schätzung noch immer auf 900—1000 Millionen Mark. Daraus könnte die Reichs- bank etwa 3000 Millionen Mark Umlaufsmittel machen und damit das wirtschaftliche Leben wohlthätig befördern. Des- halb erneut die dringende Mahnung: Heraus mit dem auf- gespeicherten Golde! Wer es zur Reichsbank bringt, dient dem Wohle des Ganzen und damit seinem eigenen.

— Ziehung 5. Klasse 232 Rgl. Preuß. Klassen- lotterie. Vormittags-Ziehung vom 20. November. Es fielen 5000 Mk. auf Nr. 231 582, 3000 Mk. auf Nr. 2240 3642 5569 6167 13 915 20 909 36 263 36 658 52 878 61 058 69 013 77 670 79 079 83 094 88 128 107 544 109 814 113 233 113 963 120 385 130 130 131 974 136 483 138 837 141 725 145 351 162 582 162 952 192 372 203 231 209 317 213 376 217 296 227 622 228 268. Nachmittags- Ziehung 10 000 Mk. auf Nr. 104 186, 5000 Mk. auf Nr. 36 055 44 231 72 469 178 767, 3000 Mk. auf Nr. 8025

8213 12 838 21 866 27 318 28 488 35 931 37 160 39 193 40 964 48 261 59 967 61 200 67 045 67 047 79 227 88 504 97 650 100 495 110 018 120 700 140 262 142 162 156 422 158 595 160 286 161 531 172 233 177 284 183 111 185 832 190 509 191 003 192 659 195 273 199 537 203 604 203 730 205 319 208 175 210 593 216 814.

— Auf Postsendungen insbesondere auf Postan- weisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Ver- hütung der Aushändigung der Sendung oder des Ver- trages an Unberechtigte gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers tunlichst noch die Matritelnummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postan- weisungen gehört diese Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

— Eine fette Dividende. Der Aufsichtsrat der Dortmunder Aktienbrauerei hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, der auf den 18. Dezember einberufenen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent (wie in den Vorjahren) vorzuschlagen. Das überaus günstige Ergebnis ermöglichte auch, erheblich höhere Abschreibungen und Rückstellungen vorzunehmen.

— Salver, 23. Nov. Wir hören beabsichtigt Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Weber sein Büro am 1. Dezember von hier nach Biedenscheid zu verlegen. — Herr Dr. Weber hat sich während seines hierseins viele Freunde erworben, die ihn mit großem Bedauern scheiden sehen. — Für unsere Gemeinde ist sein Fortgang außer- ordentlich bedauerlich, denn es ist sehr fraglich ob sich in absehbarer Zeit wieder ein Rechtsanwalt hier niederläßt.

— Salver, 23. Nov. Dem Gefr. Stanislaus Rag- marek, 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 81, von hier ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Salver, 23. Nov. Bei der am Sonntag ge- tätigten Ummwahl der Repräsentanten der größeren kirchlichen Gemeindevertretung wurden 37 Stimmzettel abgegeben. Gewählt sind die Herren: Ew. Wiebusch-Weber, Wilh. Clever-Clev, C. Vimprecht-Schneepohl, Th. Vausberg- Hakenberg, Emil Tade-Kreimendahl, C. Herberg-Busch- hausen, D. Winthaus-Carhausen, Wilh. Bremder-Schöne- berge, Aug. Bürger-Brenscheld und H. Vausberg-Edelkirchen.

— Haspe, 22. Nov. Der Verkehr mit Kriegsgefangenen ist verboten. Das wollen sich immer noch viele Leute nicht merken. So hat am 10. September d. J. der erst 16 Jahre alte Fabrikarbeiter R. auf einem Hasper Bahn- hof drei russischen Gefangenen Zigaretten gegeben und mit ihnen gesprochen. Der junge Mann kam vor der Hagerener Strafkammer mit einem Verweis davon.

— Wanne, 22. Nov. Einer hiesigen Kriegsfrau war die zuverlässige Nachricht zugegangen, daß ihr Mann im Oktober 1914 gefallen sei. Inzwischen hatte sie wieder geheiratet. Dieser Tage erhielt sie von ihrem totgeglaubten Manne die Mitteilung, daß er sich in russischer Gefangen- schaft befinde.

— Krefeld, 22. Nov. Mit klingendem Spiel sind am Freitag nachmittag die für Krefeld in Aussicht gestellten zwei Landsturmabteilungen hier eingezogen. Die Mann- schaften werden in Massenquartieren untergebracht und beziehen u. a. das alte Realgymnasium, eine Volksschule, das Heim des Evang. Bürgervereins und eine Reihe von Wirtschaftshäusern. Die Offiziere erhalten Bürgerquartiere. Es handelt sich im ganzen um 2400 Mann. In der nächsten Woche folgen die den beiden Bataillonen zuge- teilten Rekruten.

Nah und fern.

o Ermäßigung der Lederpreise. Auf eine Eingabe des Ausschusses für Konsumenteninteressen, die im Hinblick auf die minderbemittelte Bevölkerung eine kräftige Herab- setzung der hohen Lederpreise und die Aufhebung der Wohlhabensabgabe der Lederfabrikanten an die Reichs- militärkasse erbat, ist vom Reichsamt des Innern der Be- scheid ergangen, daß die notwendigen Maßregeln eingeleitet sind, die in der Richtung der in dem Schreiben vorge- brachten Wünsche liegen. Danach darf man erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit so gestellt werden, daß die Versorgung mit Schuhzeug und seine Instand- haltung zu billigeren Preisen möglich sein wird.

o Annunzio's schwache Nerven. Gabriele d'Annunzio, der Italien mit so viel Leidenschaft zum Kriege aufrief, ist in Turin eingetroffen. Er erlitt infolge einer Nerven- erkrankung zum zweitenmal einen zweimonatigen Urlaub von der Front. — Man kann es verstehen, daß dem Dichter und Helden der „Spaziergang nach Wien“ auf die Nerven gefallen ist, um so mehr, da seit einiger Zeit seine fran- zösischen Freunde sehr kritisch über ihn urteilen. Ihre Begeisterung für den „Sänger der Unerlösten“ hat sich so abgekühlt, daß sie — nicht einmal seine Schulden mehr be- zahlen wollen.

o Förderung des Kleingartenwesens. Nachdem die Be- strebungen zur Förderung des Kleingartenwesens unter dem Gesichtspunkte der Kriegs- und Friedensfürsorge bereits gute Erfolge erzielt haben, erscheint es geboten, diese Er- folge auch für die Zukunft zu sichern und weiter auszu- bauen. Um hierzu Anregung zu schaffen, hat der Deutsche Verein für Wohnungsreform in Frankfurt a. M., Hoch- straße 23, eine Flugchrift „Vom Erfolg und vom weiteren Ausbau der Kleingartenbestrebungen“ herausgegeben, die von dem genannten Verein zum Preise von 5 Pfg. für das Stück ausschließlich Porto bezogen werden kann.

o Der vergessliche Adjutant des Zaren. General- major Djunkowski, Adjutant des Zaren, vergaß nach einer Fahrt im Automobil eine Ledermappe mit außerordentlich wichtigen Schriftstücken. Diese sind seitdem verschwunden, was in der Umgebung des Zaren und im Kriegsministerium größte Aufregung verursachte. Die Polizei fahndet eifrig nach der Automobilstrolche, aber bisher ergebnislos. Djunkowski ist seiner Stellung enthoben worden.

o Mangel an Metallgeld in Südrussland. In Süd- russland überwiegt das Papiergeld den ganzen Verkehr. Die Kupfer-, Nickel- und Silbermünzen sind so selten ge- worden, daß für einen Papirruble 75 bis 78 Kopeken an Metallgeld gezahlt werden. Das Metallgeld wird immer seltener. Der Detailhandel ist dadurch sehr beschränkt. Die zahlreichen, besonders jüdischen Kaufleute dieser Gegend, die im Detailhandel aus Mangel an Kleingeld nichts herausgeben können, sind allerhand Verfolgungen ausgesetzt.

o Tüchtige Arbeit eines Polizeihundes. Der Polizei- hund „Primus“ von der Polizeiverwaltung in Beuthen, Oberschlesien, wurde dieser Tage einer Requisition zufolge nach Gelsenkirchen gebracht, um bei Ermittlung eines Ver- brechens behilflich zu sein. Das Tier hat dort durch vor- zügliche Nasenarbeit mitgeholfen, fünf Verbrecher, die als verummte und verkleidete Räuber Geld erpreßten, zu ermitteln.

o Rußland bringt seine Kriegsgefangenen nach Ost- sibirien. Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene vom Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz gibt be- kannt, daß laut aus Rußland eingegangenen Nachrichten sämtliche deutsche und deutsch-österreichische Kriegsgefangene von Ost- und Mittel-Sibirien nach Ost- sibirien (Transbaikalien und Umrgebiet abtransportiert werden. — Wie W. L. B. erfährt, wird eine Ver- schlechterung der Lage der Kriegsgefangenen durch diese Verlegung nicht ohne weiteres bedingt. Dagegen ist eine Besserung wohl denkbar, da der Osten Sibiriens bessere Hilfsmittel für die Verpflegung (sehr billige Nahrungs- mittel) und für die Unterbringung (zahlreiche, zum Teil ganz neue, jetzt leerstehende Kasernen) bietet und durch die Zusammenziehung im Osten die Liebesgabenstätigkeit und Kontrolle der bisher im ganzen russischen Reichsgebiet verstreuten Kriegsgefangenenlager erleichtert wird.

o Deutscher Handel mit China. Die Londoner „Times“ berichtet aus Peking, daß noch fortgesetzt zwischen Deutschland und China Handel betrieben werde. Obwohl die deutschen Schiffe von der See verschwunden seien, würden noch stets große Mengen von Lebensmitteln, die Deutschen gehörten, durch chinesische, japanische, norwegische und dänische Schiffe ausgeführt. Die deutsch-asiatische Bank kaufe die größten Mengen Gold in China und ver- schiffe das Gold nach Amerika, das dann in etege- schriebenen Postpaketen von 40 Unzen in Bambusfächern verschickt werde.

o 6000 Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes I. Klasse wächst von Tag zu Tag. Es sind bereits über 6000. Darunter be- finden sich u. a. 53 fürstliche Heerführer, 242 Generale, 7 Staatsminister bzw. Staatsbeamte, 4068 Offiziere, 631 Unteroffiziere und 173 Mannschaften (bei 253 In- habern läßt sich der Dienstgrad nicht ermitteln). Außerdem kommen noch 263 Flieger und 214 Angehörige der Marine hinzu.

o Für die hilfbedürftigen Deutschen in Galizien. Nachdem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg bereits im Monat Juni d. J. dem Ausschuss für die hilfbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina in Leipzig 20000 Kronen gespendet hatte, bewilligte er ihm jetzt wiederum 10000 Kronen für die Hilfszuteilung in das befreite Galizien. Im ganzen sammelte der Ausschuss damit über 165000 Mark.

o Balkangetreide in Deutschland. In der sächsisch- böhmischen Grenze traf Ende der vorigen Woche das erste Getreide vom Balkan ein. Es wurde in Aufzug umgeladen und ging dann auf der Elbe weiter nach Deutschland. Wie es heißt, sollen jetzt täglich große Getreideladungen vom Balkan eintreffen, besonders Mais, Hafer und Weizen. Auch große Mengen gedörrter Bohnen sind nach Deutsch- land unterwegs.

o Das Nagelschmiedsgewerbe in Tirol. Der Krieg hat in Tirol zur Wiedererhebung eines alten Gewerbes, nämlich der Nagelschmiede, geführt. Die fabrikmäßige Er- zeugung der Schuhnägel aller Sorten hatte zur Folge, daß die Nagelschmieden in Tirol ausnahmslos aufgegeben wurden. Nun braucht man für den Gebirgskrieg Schuh- nägel in Unmengen, starke, geschmiedete Nägel mit Flügeln, welche die Widerstandsfähigkeit der Schuhe erhöhen; des- halb wird in den verlassenen Werkstätten der Nagelschmiede wieder Feuer angefaßt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Berlin, 22. Nov. Eine norwegische Zeitungsmeldung, nach der in englischen Häfen 12 deutsche Unterseeboote durch englische Kriegsschiffe eingebracht worden seien, wird von zuständiger Stelle als freie Erfindung bezeichnet.

Wien, 22. Nov. In einer Broschüre an die Neue Freie Presse gibt Prinz Alfonso von Bourbon und Österreich-Oste seiner Entrüstung über die durch die Italiener erfolgte Zer- störung von Castagnavizza bei Görz mit der Gruft der letzten französischen Könige aus dem Hause Bourbon Ausdruck.

Paris, 22. Nov. Die marokkanischen Hilfstruppen sollen in nächster Zeit in reguläre Korps umgebildet werden.

Bern, 22. Nov. Entgegen italienischen Berichten stellt die österreichisch-ungarische Gesandtschaft fest, daß der Col di Lana nicht wieder in die Hände der Italiener gefallen, sondern fest im Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen ist.

London, 22. Nov. Die nationale Porträtgalerie wurde mit Rücksicht auf die Gefahr von Bepel- bomben für die Dauer des Krieges geschlossen.

London, 22. Nov. Der britische Konteradmiral Phillimore wurde der russischen Schwarzmeerflotte zugeteilt.

London, 22. Nov. Die neueste englische Verlustliste zählt 26 Offiziere und 1155 Mann.

Sofia, 22. Nov. Aus serbischer Gefangenenschaft be- freite österreichische Offiziere und Mannschaften er- zählen furchtbare Einzelheiten über die serbische Grausamkeit, der Tausende zum Opfer fielen.

Sofia, 22. Nov. Nach dem amtlichen Seeresbericht vom 19. d. Mts. haben sich die bulgarischen Armeen nach erbitterten Kämpfen Briftina von Norden und von Osten genähert. Unter 1800 Mann Gefangenen befand sich auch eine halbe Schwadron Kavallerie.

Bukarest, 22. Nov. Der Zar wird zu einem 24stün- digen Aufenthalt in Remi ernannt, um die in Südbuk- arabien angefallenen Truppen zu inspizieren.

Kalkutta, 22. Nov. 600 deutsche Frauen und Männer im nichtmilitärischen Alter haben dieser Tage Indien verlassen.

Erzerum, 22. Nov. Eine türkische Offiziers- patrouille stieß auf russischem Gebiet westlich von Artwin auf eine starke russische Abteilung und tötete 60 Soldaten und Offiziere. Der Rest entfloh und ließ zahlreiche Ver- wundete zurück.

Ottawa, 22. Nov. Theodore Roosevelt hat der kana- dischen Regierung seine Dienste angeboten, um an der Spitze einer Division gegen die Zentralmächte zu kämpfen.

Athen, 22. Nov. Das Regierungsblatt „Embros“ versichert, der König und die Regierung hätten gestern Kitchener formelle Zusicherungen gegeben, daß Griechen- land in keinem Falle feindselige Maßnahmen gegen die Verbündeten des Bivervandes ergreifen würde und daß für die gegenwärtige Meinungsverschiedenheit eine ver- söhnliche Lösung gefunden werden würde.

Heimfahrt deutscher Frauen und Männer aus Indien.

WTB London, 22. Nov. Die Morningpost meldet aus Calcutta: 600 deutsche Frauen und Männer in nicht militärpflichtigem Alter haben am Freitag Indien verlassen.

Bunte Zeitung.

Russische Vaterlandsliebe. Die russische Regierung hatte die Bevölkerung aufgefordert, das noch in ihren Händen befindliche Gold an die Eisenbahnbeamten abzuliefern. Die liberale Presse weist darauf hin, daß die Eisenbahner sich zumeist aus Mitgliedern des russischen Verbandes zusammensetzen; diese bewiesen nun ihre Vaterlandsliebe dadurch, daß sie das an sie abgelieferte Gold gegen guten Verdienst an Privatleute wieder verkaufen.

Feldpost-Organisation der Wienerinnen. Die Wiener Soldatenfrauen haben eine praktische Einrichtung geschaffen. Man weiß, wie viele Sorgen und Beunruhigungen in den Familien der im Felde stehenden Soldaten dadurch entstehen, daß durch irgendwelche Umstände die Feldpost eines Truppenteiles ausbleibt; wie dankbar man mitunter schon für indirekte Nachrichten über das Ergehen naher Angehöriger und guter Freunde wäre. Um solche indirekte Nachrichten zu ermitteln, haben sich die Wiener Frauen zum Zweck des Austausches von Feldnachrichten nach den Regimentern, Bataillonen, Eskadronen ihrer Männer organisiert. Sie haben sich die Adressen ihrer Regiments- und Bataillonskolleginnen verschafft. Teils teilen sie die Männer aus dem Felde mit, teils helfen die Regimentskanzleien in Wien nach, der Zufall tut sein übriges. Und jetzt berichtet der Mann im Felde nicht nur über sein Wohlergehen, er fügt auch eine Beruhigungszeile über sechs, acht, zehn oder zwölf Kameraden bei, deren Frauen die Empfängerin zu benachrichtigen hat. Und wenn einmal Postsperrre verhängt ist, wissen erst recht alle miteinander, daß sie ohne Sorgen sein dürfen. Eine nachahmungswürdige Einrichtung.

Brotkarte und „Nibelungenring“. Ein neues Theaterproblem ist in der Wiener Volksoper bei der Vorbereitung der Aufführung des „Nibelungenring“ aufgelaufen. Die Ausstattung der „Ring“-Opern erfordert einen großen Bedarf an Fellen, und die Fellen sind aus Pappe. Die Pappe wieder muß mit Kleister an die Holzgerüste befestigt werden, und zur Herstellung des Kleisters braucht man Mehl, das aber ohne Brotkarte nicht erhältlich ist. Um also den „Ring“ spielen zu können, muß sich der Direktor die nötige Anzahl Brotkarten verschaffen. Ohne Brotkarte können Botan, Brünhilde, Siegfried und die anderen Vögel- und Halbgothar in Wagners Oper nicht nach Walhall ziehen.

Eine seltsame Gefandtenresidenz. Unter den vielen Aufenthaltsorten der Gefandten in Serbien befindet sich auch Mitrowitz. Diese kleine 4000 Seelen (1300 christliche, 2400 mohammedanische Serben, 200 Albanesen und Zigeuner) zählende Stadt hatte zur Türkenzeit nur den Gasthof „San van Jovo“ als Absteigequartier, und dieser war zwar rein, aber doch nur eine Herberge, in der es wenig zu essen gab. Wo da die Gefandten wohnen, erscheint rätselhaft. Malerisch in einer von Bergen umschlossenen Mulde liegend, ist die Stadt im Osten von der amnütig bewaldeten Sokolska Planina („Falkengebirge“) bzw. der Tarnitsa („Schwarzwipfel“) begrenzt, im Nordwesten von einem pyramidenförmigen Hügel, der eine Schloßruine trägt: Swetschan, in der serbischen Geschichte berühmt und vormalig Residenz serbischer Könige. Der Name „Mitrowitz“ bedeutet „Demeterstadt“. Jedenfalls werden die fremden Gefandten große Augen gemacht haben, als sie ihrer neuen Residenzstadt ansichtig wurden.

Neuestes aus den Witzblättern. Im Felde. Erster Soldat: „Wo willst denn mit die beiden Ferkel hin?“ Zweiter Soldat: „Die schicke ich heim, daß die zu Haus auch mal a billiges Fleisch ham — Liebesgabenpackett von der Front.“ — Krämerfeelen. Zigarrenhändler: „Schicken Sie denn Ihrem Gatten gar keine Zigarren mehr ins Feld, Frau Meier?“ — „Denken Sie nur, er ist von den Engländern gefangen worden!“ — „O, diese Lumpen! Die besten Kunden schnappen sie einem immer weg!“

Ein weiblicher Prediger in Berlin. Für die amerikanische Kirche in Berlin ist jetzt eine Dame auf die Dauer von zunächst sechs Monaten zur Stellvertreterin des Geistlichen ernannt worden. Es ist eine Berliner. Fräulein Gertrud v. Bekold. Fräulein v. Bekold, die Theologie studiert hat, war bisher Predigerin an der freikirchlichen Kirche in Birmingham und hat auf diesem Posten allen Unbilden zum Trotz, die ihr als einer Deutschen in England bereitet wurden, treu ausgeharrt.

Reichswochenhilfe und Hebammengebühr. In der Presse wurde kürzlich ein vom Reichskanzler erteilter Bescheid, über die Bezahlung der Hebammengebühren aus der Reichswochenhilfe, bekanntgegeben. Der Bescheid wies darauf hin, daß der Betrag von 25 Mark der Reichswochenhilfe ein Beitrag zu den gesamten Kosten der Entbindung sein, also nicht allein für die Bezahlung der Hebamme dienen solle. Diese Mitteilung hat zu Mißdeutungen und Angriffen gegen

den Hebammenstand geführt. Sehr viele Hebammen kämpfen aber — namentlich während des Krieges — schwer um ihre Existenz und müssen sich trotz ihrer aufreibenden und verantwortungsvollen Berufsarbeit mit sehr bescheidenen Einnahmen begnügen. Den Fällen, in denen einzelne Hebammen ungebührlich hohe Honorarforderungen gestellt haben mögen, steht eine mindestens gleiche Zahl von Fällen gegenüber, in denen die Hebammen auf ihren fauer erworbenen Verdienst ganz oder zu einem erheblichen Teile verzichten müssen. Vor allem scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß die Hebammen nach den in den einzelnen Bezirken festgesetzten Gebührenordnungen in allen Fällen wenigstens auf Bezahlung der Mindestgebühren gesetzlich, und zwar auch dann, wenn diese mit Rücksicht auf besonders schwierige und langdauernde Hilfeleistungen der Hebammen den Betrag der Reichswochenhilfe erreichen oder übersteigen sollte. Wenn auch erwartet werden darf, daß die Hebammen, wie es erfreulicherweise schon jetzt oft geschieht, auch künftig auf die geringere Zahlungsfähigkeit einzelner Wöchnerinnen Rücksicht nehmen werden, so darf ihnen doch aus der Forderung der ihnen gesetzlich zustehenden Mindestgebühren kein Vorwurf gemacht werden. Beim Zweifel über die Berechtigung der geforderten Gebühren wende man sich an den zuständigen Kreisarzt mit der Bitte um Auskunft.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Dresdener Milchpantischer vor Gericht. Ein Duzend Milchhändler und Händlerinnen aus Dresden hatten sich vor dem Dresdener Landgericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Sie hatten die Milch abgerahmt und dadurch einen täglichen Nebengewinn bis zu zwölf Mark erzielt. Der als Sachverständiger geladene Direktor des städtischen Nahrungsmittelamtes in Dresden sagte aus, daß der Dresdener Bevölkerung durch die rechtswidrige Entnahme der Vollmilch seitens der Milchhändler alljährlich 200 000 Kilogramm Butterwert entzogen werde, der einem Geldwert von einer Million Mark entspräche. In dem Treiben der Milchhändler sei ein Krebschaden für die ganze Volkswirtschaft zu erblicken. Das Gericht verurteilte sämtliche Angeklagte zu Strafen in Höhe von 100 Mark bis zu einem Monat Gefängnis.

Für unsere Feuerverzinkung

Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht.

Ferner werden noch mehrere

Fallhammer-

schmiede

eingestellt.

Dresbach & Co., Halver.

Fuhrmann gesucht

A. Schäckermann, Halver.

Suche zum sofortigen Eintritt einige

Schuppen-schmiede

bei hohem Lohn.

E. H. Steinbach,

Oberbrügge.

Werkzeugmacher,

Mechaniker,

Dreher

für Stempel, Fräser, Bohrer etc

Presser, Schlosser

und sonstige

Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung

und guten Lohn gesucht.

Schlittschuh-

und Baubeschlag-Industrie

G. m. b. H.,

Radevormwald.

Neue Wallnüsse

empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

Note Futterunkeln

empfiehlt

Otto Dier, Dhl.-Hönschl.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager infolge Altersschwäche mein teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Friedrich Clever

im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Romberg bei Kierspe und Lüdenscheid, den 22. Nov. 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. Nov. nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause (Rektoratsschule) aus statt.

Trauerandacht 1/2 Stunde vorher.

Von Beilobesbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Todesanzeige.



Heute entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber kleiner

Wilhelm

im Alter von 3 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme

Adolf Giersieper

z. Zt. Neubreisach

Johanne Giersieper

geb Engstfeld

Louise Giersieper

Oberbrügge, den 22. November 1915.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Robert vom Brocke zu Halverscheid die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, das über das genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Halver, den 22. November 1915.

Die Polizeiverwaltung: Thomas.



Niemand hat grössere Liebe, denn die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ev. Joh. 15, 13.

Am 4. November starb den Helden Tod fürs Vaterland unser Mitglied, der

Musketier

Carl Friedr. Riedel

nachdem erst vor kurzem sein Bruder in gleichem Tode ihm vorangegangen war.

Auch er war uns ein lieber, treuer Freund und werden wir ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 7. Dezember 1915 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 69 das im Grundbuche von Halver Band 15 Artikel 38 (eingetragene Eigentümerin am 14. September 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ehefrau Wirt Louis Stracke Auguste geb. Schmidt zu Radevormwald eingetragene Grundstück Gemarkung Halver Karlenblatt 31 Parzelle 395/56 12,37 ar groß Grundsteuermutterrolle Art. 1245, Nutzungswert 850 M Gebäuðesteuerrolle Nr. 884.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lüdenscheid, den 2. Oktober 1915.

Königliches Amtsgericht

Kriegsgemeindepflege Halver.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungsgelder und der Mieten erfolgt im Bezirk Oberbrügge jeden Monat am 3. und am 16. durch Herrn Adolf Berghaus in Oberbrügge, morgens von 7—9 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Fallen die Daten auf einen Sonntag oder Feiertag, dann gilt der Tag nachher. Benachrichtigung durch einen Boten erfolgt nicht mehr.

Halver, den 22. November 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Liess einen Posten grauer, guter

Unterjacken

(Camisöler)

machen, die ich zu billigsten Preisen empfehle.

Ludwig Freymann,

Radevormwald Markt Nr. 10.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.



Landwehr-Berein

Oberbrügge.

Die Feldpostpakete sollen am 28. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal verpackt werden. Es wird darum gebeten, die dem Verein zugedachten Strümpfe gewaschen, spätestens bis Samstag abend abzuliefern und es zu ermöglichen, daß wenigstens den Paketen der in der Front stehenden Kameraden je 1 Paar Strümpfe beigelegt werden können.

Der Vorstand.

Behr-Berein Bommert.

Am Mittwoch, den 1. Dez., nachmittags 5 Uhr Verpacken der Feldpost-Pakete im Lokale der Wm. H. Borlinghaus, Bommert.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand

NB. Die Angehörigen der eingezogenen Mannschaften werden gebeten, sämtliche Adressen an die Mitglieder auszuhandigen.

Freiwill. Feuerwehr

Bommert.

Samstag, den 27. ds. Mts.

abends 6 Uhr

im Lokale des Herrn Ludw. Bürger zu Anschlag

Bersammlung.

Tagesordnung: Verpacken von Weihnachtspaketen für die zur Fahne einberufenen Mitglieder. Es wird erwartet, daß die Mitglieder sämtlich an der Versammlung teilnehmen. Die Adressen der im Felde stehenden Mitglieder sind, wenn Veränderungen vorgekommen sein sollten, nochmals neu aufzuschreiben u. mitzubringen.

Der Vorstand.

Schuh-

Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit. Prima Material, billigste Preise. Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Feinstes Honigpulver

Ernst Neuser, Halver.